

Zum „Jahr des Glaubens“

18. Vergesslich und verstockt

Nachdem Jesus nach dem Markusevangelium in Gegenwart seiner Jünger zwei Brotvermehrungen vorgenommen hatte (Mk 6,35-44; Mk 8,1-10), hatten die Jünger eines Tages bei der Abfahrt vergessen, Brote mitzunehmen; nur ein einziges hatten sie dabei. War das schlimm? Feinfühlig und schonend versucht Jesus, sie von ihrer Sorge her auf etwas Wesentlicheres zu lenken und spricht es vor ihnen aus: *„Gebt acht, sagt er, hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes!“*.

Doch die Jünger, die im Kopf ebenso wenig haben, wie in ihrer Vorratstasche, kapieren nicht, was Jesus meint. Sie machen sich nur Gedanken, weil sie kein Brot bei sich haben. Da wird nun Jesus deutlicher. Er schlägt sozusagen auf ihre Vorratstasche, und weil diese leer ist, trifft Jesus sozusagen ziemlich direkt auf ihre Knochen, und er sagt: „Was macht ihr euch darüber Gedanken, dass ihr kein Brot habt?“.

Und ziemlich deutlich auf ihren leeren Kopf deutend, fügt wer hinzu: „Begreift und versteht ihr immer noch nicht?“; und nun auf ihre Brust zeigend, fährt er fort und sagt: „Fehlt es vielleicht an dieser Stelle? Ist denn euer Herz verstockt? Habt ihr denn überhaupt Augen, um zu sehen, und Ohren, um zu hören? Und habt ihr denn überhaupt kein Gedächtnis? Könnt ihr euch wirklich weder an die erste noch an die zweite Brotvermehrung erinnern? Denkt nach und erinnert euch: Als ich die fünf Brote für die Fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brotstücke habt ihr da aufgesammelt? ‚Zwölf‘ sagt ihr; und als ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viele Körbe voll habt ihr da aufgesammelt? ‚Sieben‘ höre ich. Und jetzt frage ich euch: Versteht ihr immer noch nicht?“ (Vgl. Mk 8,14-20).

„Gebt acht...“: Was meint Jesus damit? Ausgangspunkt ist die Sorge der Jünger um das vergessene Proviant. Jesus erinnert sie an die vorausgegangenen Speisungswunder mit ihrem *Übermaß*. Die Jünger, die von den zwölf und sieben Körben wissen, sollten eigentlich keinen Zweifel daran haben, dass „dort, wo Jesus ist und wirkt, keine Not Platz hat, sondern das Leben in Überfülle gegeben ist“¹. Diese Sorge der Jünger ist für Jesus nicht nur unbegreiflich, sondern ruft in ihm sogar Ärger hervor; denn sie ist ein Zeichen für ihr verstocktes Herz und für ihre Blindheit. Sie sehen nicht ein, dass seine Gegenwart es unnötig macht, sich noch auf andere Weise abzusichern. Was die Pharisäer und Herodes auszeichnet, ist die Angst vor dem Ungewissen, nur kein Risiko eingehen; von diesem „Sauerteig“ sollen sich die Jünger nicht anstecken lassen. Solange die Jünger Jesu unruhig sind und sicher sein wollen, dass sie satt werden, gilt auch von ihnen, dass sie keine Augen haben, um zu sehen, und keine Ohren, um zu hören².

P. Pius Agreiter OSB

¹ Meinrad Limbeck, Markusevangelium, Stuttg. Kleiner Kommentar, 102.

² Ebd, 103.